



Inland.

Berlin, 28. Juli. Sr. Majestät der König hat den Allergnädigst geruht: den bisherigen Wasserbau-Ingenieur Spittler zu Danzig zum Regierungs- und Bau-Rathe zu ernennen.

Das 22te Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 2592 das Gesetz wegen Aufhebung der im Herzogthume Schlesien und der Grafschaft Glatz geltenden besonderen Rechte über die ehelichen Güter-Verhältnisse und die gesetzliche Erbfolge. Vom 11. Juli d. J. Nr. 2593 das Gesetz über die Lehn- und Successions-Register in Altvoipommern und Hinterpommern. Vom 11. Juli 1845; und Nr. 2594 die Declaration, betreffend die Errichtung von Familienschlüssen für altvoipommersche und hinterpommersche Lehne. Vom 11. Juli dieses Jahres.

Abgereist: Se. Excellenz der Geheimen Staats- und Justiz-Minister v. Savigny, nach Wiesbaden.

Berlin, 28. Juli. Die auch von hier aus beabsichtigte Protest-Erklärung gegen die protestantisch-hierarchischen Richtungen einer gewissen Partei ist jetzt von einer deshalb zusammengetretenen Versammlung redigirt und zur Unterschrift verbreitet worden. Diese Protestation betont vornehmlich auch die Wahrnehmung der Lehrfreiheit und Gewissensfreiheit, den Uebergreifen des christlichen Positivismus gegenüber, und dringt auf eine völlige Trennung der religiösen und bürgerlichen Elemente im Staatsleben und auf die unabhängige Entwicklung der Gemeinde aus ihrem eigenen Geist und Bedürfnis heraus. Diese Erklärung, welche grade den entscheidenden und dringendsten Punkt des Zeitbewußtseins getroffen, wird erst, nachdem tausend Namens-Unterschriften zusammengekommen, veröffentlicht werden. Auch dürften sich, wie wir hören, einige unserer angesehensten und namhaftesten Geistlichen, Marheineke an ihrer Spitze, dieser Protestation anschließen. Unsere Berliner Geistlichen sind zwar im Allgemeinen nicht sehr zu freisinnigen Demonstrationen aufgelegt, doch giebt es auch unter ihnen viele ehrenwerthe und unabhängige Männer, denen die Friedens- und Bequemlichkeitsliebe in den Angelegenheiten Gottes und des Geistes nicht über Alles geht, sondern die vielmehr nach einer Gelegenheit, sich selbst von den Banden eines vernunftwidrigen Glaubensdespotismus und Gewissenszwanges loszusprechen, längst sich gesehnt haben. So war schon in der letzten Zeit von einer beabsichtigten Erklärung hiesiger Geistlichen gegen die pietistische Schreckensherrschaft der Hengstenbergischen Kirchenzeitung die Rede gewesen. Es dürfte aber für die gute Sache wirksamer sein, wenn unsere Geistlichen zu der allgemeinen Protestation hinzutreten, welche jetzt gegen das ganze System, dessen einzelner Ausfluß bloß jener Hengstenbergianismus ist, von hier aus gerichtet wird. — Seit dem Erlass der k. Kabinetts-Ordre über die Einräumung evangelischer Kirchen an die deutsch-katholischen Gemeinden ist das Verbleiben des Hrn. Ministers Eichhorn in seinem Ministerium mehr als je entschieden außer Zweifel gestellt worden. Man erblickt nämlich hier in dieser Kabinetts-Ordre eine besondere Genugthuung für den Hrn. Minister, die ihm auf sein ausdrückliches Ansuchen von dem Könige gewährt worden sein soll, um den Widerstand und die Umgehung, welche die frühere Ministerialverfügung in dieser Sache gefunden, auf eine für die Person des Ministers wünschenswerthe Weise auszugleichen. — Nachdem die romantische Episode mit dem Wunderdoktor Luke so unglücklich ausgelaufen, daß man jetzt die äußerste Strenge der Gesetze gegen den früheren Schützling walten läßt, ist dagegen sein Gefährte, der Doktor und Professor Pantilion, besser weggekommen. Dieser homöopathische Wundermann hat nämlich vorläufig auf ein Jahr die Erlaubnis erhalten, hier und in Potsdam zu praktizieren, und macht davon unter fortgesetztem Zudrange des Publikums Gebrauch.

Herr Pantilion ist bereits ein bejahrter Mann von einigen sechzig Jahren, der einen langen Bart trägt und ein rothes Barett, und seiner Persönlichkeit vielleicht noch abthätlich etwas Märchenhaftes giebt. Eine gründliche Kenntniß von der Beschaffenheit der Pflanzen dürfte ihm nicht abzusprechen sein. Die hohen Protektionen, welche er fortwährend hier genießt, beweisen, daß bei uns in gewissen Kreisen der Gesellschaft der Sinn für Wunderkuren eher im Zunehmen als im Abnehmen begriffen ist.

So eben ist der sechste Rechenschafts-Bericht über die Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt ausgegeben worden. Wir entnehmen Folgendes daraus: Die Zahl der Einlagen beträgt 10,969, mit einem Kapital von 206,600 Thalern. Zur 6ten Klasse, welche nicht zu Stande gekommen ist, hatten sich nicht die nach § 11 der Statuten erforderlichen 50 Theilnehmer gemeldet. Die Ausschüttung des Reserve-Fonds hat nach den Bestimmungen der Statuten abermals stattgefunden. Das entbehrliche Fünftel desselben betrug 83,100 Thlr. und es haben hieran die Gesellschaften 1839 und 1840 Theil genommen, erstere mit $\frac{1}{4}$, letztere mit $\frac{3}{4}$. Durch fortgesetzte Thätigkeit ist es gelungen, bis zum Ende des Jahres die Anlage des Vermögens der Anstalt auf Hypotheken und auf unterpfändlich beliehene hypothekarische Obligationen um 622,067 Thlr. zu erhöhen. Es sind in dieser Art untergebracht 3,395,907 Thlr. In 4procent. Pfandbriefen sind zinsbar gemacht 387,875 Thlr. In $3\frac{1}{2}$ procent. Pfandbriefen, Staatsschuldenscheinen u. 947,250 Thlr. An baarem Gelde war ultimo Dezember 1844 vorhanden 1,662 Thlr. 27 Sgr. 10 Pf. Das Vermögen der Anstalt bestand daher in 4,732,694 Thlr. 27 Sgr. 10 Pf.

Die Bewegung im Schoße des Protestantismus ist ein Kampf um das Prinzip desselben, um die geistige Errettung der Reformation; ein Kampf um die Herrschaft des ewig freien, fortschreitenden Geistes, oder des todten knechtenden Buchstabens; ein Kampf, an welchem sich die Massen immer rühriger betheiligen, weil sie zu empfinden beginnen, daß es ein Kampf um ihr höchstes Gut ist. Zu der Breslauer Protestation bekennen sich offen Hundert und aber Hundert, in allen Theilen der preussischen Monarchie regt es sich in gleichem Sinne, und von Königsberg und Danzig sind schon gleiche Dokumente veröffentlicht. Freilich hat man nicht Unrecht, wenn man behauptet, daß der numerischen Zahl der hier Protestirenden im gegnerischen Lager eine gleich starke Anzahl entgegengesetzt werden kann, besonders wenn man die Indifferenten und die Zahl Derjenigen hinzurechnet, welche um ihrer Selbstsüchtigkeit, ihres Vortheils willen sich — und wohl nicht selten heuchlerisch — sich zu der begünstigten orthodoxen Richtung bekennen. Darum bleibe das Feld offen, der Kampfplatz frei und man lasse die Parteien frei und ehrlich ihre Waffen brauchen. (Magdeb. Z.)

Posen, 25. Juli. Die diöcesanische Subaltern-Beamten der Justiz im Großherzogthum Posen sind verhältnißmäßig eben so schlecht besoldet, als die Mehrzahl der Volksschullehrer. Früher wagten wohl einige, ihre Lage den oberen Behörden vertrauensvoll vorzustellen; ihre Beschwerden wurden aber auf dem alten bekannten Wege der Berichtseinholung beseitigt, oder die Petenten dahin beschieden, daß sie ja eine Laufbahn, die für sie so wenig Esprießliches habe, verlassen könnten, eine Weisung, welche man getrost wagen konnte, weil nicht zu befürchten stand, daß die Beamten, die den schönsten Theil des Lebens unter noch größeren Entbehrungen geopfert hatten, zurücktreten würden. Gedrängt von der trostlosen Lage hatte nun vor einigen Jahren eine Anzahl von Diakonen den Muth, ihre Noth in einer Petition an den hiesigen Landtag öffentlich zu klagen. Obgleich Sr. Majestät der König die Verbesserung der Lage der Petenten befahl, so blieb

solche dennoch immer noch aus. Deshalb wurde bei dem diesjährigen Landtage wiederum petitionirt. Früher, selbst unter einem Ministerio Mähler, durch seine Strenge gegen Beamte bekannt, stellte man das ständische Petitionsrecht der Beamten gar nicht außer Zweifel, wenigstens ist nicht bekannt, daß in den betreffenden Fällen ein Jahibitorium erlassen worden sei. Jetzt ist die Sache andere. Die letzte Petition der Diakone hat auf Antrag des diesseitigen Oberlandesgerichts-Präsidenten einen Erlass des Ministers Ulden hervorgerufen, worin das Petitionsrecht der Beamten für verfassungswidrig erklärt und letzteren gesagt worden sein soll, daß sie im Wiederholungsfalle die Entlassung aus dem Dienste zu gewärtigen hätten. In dem § 3 des Gesetzes vom 5. Juni 1823 heißt es: „die Provinzialstände sind das gesetzmäßige Organ der verschiedenen Stände Unserer getreuen Unterthanen in jeder Provinz.“ Wie paßt jene ministerielle Verordnung zu dieser Gesetzesstelle?

* * Ostrowo, Ende Juli. Der Herr Pfarrer Kierszniewski gedenkt in Nr. 172 der Breslauer Ztg. zweier Artikel aus Ostrowo, die er als „die Wahrheit ganz entstellende mit Stillschweigen übergegangen habe.“ Wenn man aber zwei Correspondenzen der Lüge beschuldigt, sie als „die Wahrheit ganz entstellend“ bezeichnet, so heißt das meines Erachtens nicht, sie „mit Stillschweigen übergehen.“ Hat der Hr. Pfarrer sein Stillschweigen einmal so weit aufgegeben, so gehe er doch noch einen Schritt weiter, und stelle nun die Sache „der Wahrheit gemäß“ dar. Das „Wahrheitsgemäße“ wird sicher, daran möge er nicht zweifeln, den endlichen Sieg behalten!

Wittenberg, 25. Juli. Am 21sten d. M. hatte Wittenberg abermals die Freude, den Pastor Uhlich in seinen Mauern zu sehen. Diesmal hatte sich eine noch größere Anzahl seiner Verehrer, als bei seiner ersten Anwesenheit, im Saale des Gasthofs „zur goldenen Weintraube“ eingefunden. Mehrere derselben hatten schon längst den Wunsch gehegt, nach dem Vorgange einiger andern Städte der Provinz, der von Breslau ausgegangenen Protestation gegen die Reactionspartei sich durch eine ähnliche Erklärung anzuschließen. Und so wurde denn nachstehende Erklärung besprochen, von der Mehrzahl der Anwesenden gebilligt und unterschrieben: „Schon in den drei ersten Jahrhunderten wurde die einfache Lehre Jesu vielfach entstellt. Ihre belebende Kraft wurde gebrochen, als sie durch Konstantin zur Staatsreligion erhoben und in unverständliche und spitzfindige Glaubenssätze eingeschnürt wurde. Das ganze Mittelalter hindurch, mit wenigen Ausnahmen, war sie fast nur noch etwas Aeußerliches. Unser großer Mitbürger und Reformator, Luther, hat sie zur ursprünglichen Reinheit zurückzuführen gesucht; hat das in ihrem Wesen begründete Recht der freien Prüfung geltend gemacht und somit die, die damalige Christenheit fesselnden Banden gesprengt. Nach seinem Hintritt war leider! auch sein Geist aus der von ihm ins Leben gerufenen Gemeine gewichen. Die nachfolgenden Lehrer glaubten Alles gethan zu haben, wenn sie einige Sätze des Heiden, der wahrlich nicht den Anspruch machte, untrüglich zu sein, als unveränderliche und unumschöpfliche darstellten und die Gewissen gefangen nahmen. Seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts fing man an, sich dieser Bande zu entledigen. Doch erst in unseren Tagen ist es in das Bewußtsein des protestantischen Volkes eingedrungen, daß Jesu Lehre nur dann ihre belebende Kraft äußern könne, wenn sie wieder zu ihrer ursprünglichen Reinheit und Einfachheit — wie sie die recht verstandenen Urkunden enthalten — zurückgeführt wird. Diese Ansicht theilt die große Mehrheit derer, die sich gegen den Fortschritt unserer Zeit nicht verhärtet haben. Ihr gegenüber steht freilich eine Partei, die offen und led in die alte Zeit und zurückdrängt und die errungenen Fortschritte nicht nur

verdächtig, sondern auch zu vernichten strebt. Daher die tröstliche Erscheinung, daß aufgeklärte und echt christlich gesinnte Männer in Breslau sich gegen das Treiben dieser Partei laut und öffentlich erklärten. Ihnen sind seitdem viele Gleichgesinnte an vielen Orten, auch in unserer Provinz, beigetreten, oder haben eigene Erklärungen in gleichem Geiste abgefaßt; und Wittenberg, von welchem einst das Licht ausging, würde sicherlich nicht im Geiste seines großen Luthers handeln, wenn es sich nicht der Erklärung jener Männer anschloße. Daher glauben die Unterzeichneten ganz im Geiste ihres großen Mitbürgers zu handeln, wenn sie durch ihre Namens-Unterschrift bekennen, daß sie den Ansichten jener Männer mit voller Ueberzeugung beistimmen, und sich mit freudiger Enthusiasmie für die Freiheit der Entwicklung in der protestantischen Kirche erklären.“ — Wittenberg, den 21sten Juli 1845. — (Folgen 38 Unterschriften.) (Magd. Z.)

Köpen, 25. Juli. Ihre Majestäten der König und die Königin waren gestern Nachmittags auf Ihrer Reise nach Stolzenfels in Naumburg eingetroffen, von den Behörden bewillkommt, von der Einwohnerschaft mit Jubel empfangen, und hatten, wie ich erfuhr, den Dom in Augenschein genommen. — Heute Vormittag sind Ihre königl. Majestäten, nachdem sie in Schulpforta die dortigen Anstalten und die Kirche besucht hatten, um halb 12 Uhr hier eingetroffen. Ihre königl. Majestäten hielten sich nur eine kurze Zeit hier auf, und setzten, nachdem Sie die Bade-Anstalt in Augenschein genommen und Ihren Beifall geäußert, auch einige Erforschungen, welche der Eigenthümer der Bade-Anstalt in Bereitschaft gehalten, anzunehmen geruht, weiter fort, um zum Mittag noch in Weimar einzutreffen (Ihre Majestäten sind nach der Weimar. Ztg. daselbst wirklich eingetroffen und haben in Belvedere die Mittagstafel genommen) und die Reise am heutigen Tage noch bis Erfurt fortsetzen zu können, wo die nächste Nachtruhe gehalten werden wird. (Magd. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 25. Juli. Der Senat hat nun dem Vorstand der katholischen Gemeinde die ihm Anfangs dieses Monats wegen der Ausweisung des Kaplan Roos überreichte Beschwerdeschrift zurückgesandt und ihm bedeutet, daß ihm die Sache gar nichts angehe und der Senat lediglich mit dem Bischof in dieser Angelegenheit zu unterhandeln habe. Darüber ist der Vorstand etwas verblüfft geworden und hat beschlossen, vorsichtig weiter zu Werke zu gehen und mit den frühern Senatoren die Kommission zu verstärken, um neue Vorschläge zu erhalten. — Der in Homburg weilende Bischof von Mainz, Herr Kaiser, soll heute auffällig in Frankfurt gewesen sein und eine mehrstündige Unterredung mit dem dasigen katholischen Stadtpfarrer, dem Domkapitular und geistlichen Rath Bohn gehabt haben. Die Bedrängniß, in welche die katholische Kirche oder vielmehr die Hierarchie gekommen, hat unter der katholischen Geistlichkeit großes Bedenken erregt und man zweifelt nicht daran, daß sie überall einzelen und Miße üben werde, um einen Abfall in Masse zu verhüten. Man bemerkt überhaupt große Bewegung unter der katholischen Geistlichkeit und auch in unserer Gegend will man hier und dort im weltlichen Gewande einen der „frommen“ Väter öfters erblicken, die bei diesem und jenem Geistlichen zusprechen und auf den Ausdruck der öffentlichen Meinung horchen. Geistliche, denen man nicht recht traut, werden rasch einem andern Wirkungskreis übergeben. So wurde von Frankfurt, wo der Gemeindevorstand über Mangel an Kaplanen klagt, kürzlich ein Kaplan nach einem entfernten, sehr abseits gelegenen Dorf als Pfarrer versetzt, weil man bei ihm ein Hinneigen zum Deutsch-Katholizismus zu bemerken glaubte. Es hält indessen heutigen Tages schwer, dergleichen Maßregeln auszuführen, ohne daß sie dem öffentlichen Urtheil anheim fallen. (Magd. Z.)

Offenbach, 24. Juli. Unterzeichneter fühlt sich gedrungen, auf die neuestens bei C. Körner in Frankfurt a. M. erschienene Schrift: „Pfarrer Licht und seine Trennung von der römischen Kirche u.“ aufmerksam zu machen, in welcher dieser würdige Geistliche selbst mit völliger Offenheit eine Reihe von Dokumenten für seine Trennung von der römischen Kirche vorlegt und mit den nöthigen Erläuterungen begleitet. In der schlichten Ausdrucksweise des Verfassers wohnt eine Kraft, nach welcher die Dialektik der kunstreichsten Redner vergeblich ringt. Mit ihr vereint wirken nun noch die würdevoll mitgetheilten Korrespondenzen des Verfassers mit der bischöflichen Behörde zu Trier, mit Schwester und Schwager daselbst, mit dem Minister Eichhorn u. s. w. Letztere Korrespondenz ist indessen nur einseitig, indem sie nur den von den besten Zeugnissen des verewigten Bischofs von Hommer begleiteten Anruf Lichts um Schutz gegen das Inquisitions-Tribunal zu Trier enthält, nicht aber eine Antwort des Herrn Ministers. Unmöglich kann die Antwort einer deutschen Regierungsbehörde auf den Hüter eines ihrer Bürger implicite in dessen Absehung, Degradation und Exkommunikation durch eine römische Behörde gelegen haben. Hoffentlich hat die jetzige Stellung Lichts in

der deutsch-katholischen Kirche die Akten über diese, mehrfach gegengewidrig erfolgten Akte noch nicht geschlossen. Freilich, das bischöfliche Generalvicariat ordnete Lichts Suspension zum Theil (S. 20). „aus Rücksicht auf sein eigenes Seelenheil“ an. Vortrefflich äußert sich der Verfasser (S. 36) über seine unauslöschliche Weihe (character indelebilis); und seine kraftvollen Worte: „Uebrigens ist keine menschliche Macht, kein Bischof und kein Papst im Stande, mich aus der eigentlichen katholischen Kirche hinauszuschieben, so lange ich katholisch denke und handle“, sollten alle patriotisch-deutsch gesinnten Katholiken als Motto wählen. S. 62 bis 63 führt der Verf. in einem Briefe an das Generalvicariat neben andern historischen Dokumenten die merkwürdige Aeußerung der muthigen gallischen Bischöfe des 17ten Jahrhunderts gegen Papst Gregor IV. an, dessen Exkommunikation sie bedrohte: „daß er selbst von ihnen exkommuniziert wieder weggehen würde.“ Die Erklärung Lichts in seinem Abschiedsbriefe an die bischöfliche Behörde (S. 70): daß er „die auf dem Concil zu Leipzig am 23. März festgesetzten allgemeinen Grundsätze und Bestimmungen, mit Vorbehalt seiner subjectiven Besonderheiten, angenommen habe“, weist uns auf den hohen Werth jener so oft getadelten „Allgemeinheit“ hin, und läßt uns von neuem Ezerki's, wie wir glauben, durch keine Nothwendigkeit motivirte Aufwallung bedauern. Von besonderem Interesse sind die vielen Einzelheiten aus dem Leben des Verfassers, wie aus dem Leben und Streben seiner Gegner, namentlich der Blick in ihre Machinationen unter den Menschen, welche seiner Person und seinem Herzen am nächsten standen. Im Kleinen wie im Großen tritt seine eheliche Geradheit und sein ungekünstelter Eifer für die Wahrheit hervor; schon sein Bild (eine erfreuliche Beigabe des Büchleins) läßt uns ahnen, welch reinen Geistes Kind er ist. Dieser Geist führte auch seine Hand bei der Antwort auf einen mit wahrhaft jesuitischer Schlaueit abgefaßten, angeblich von Breslau (??) an ihn gerichteten Brief. Statt weiterer Mittheilungen über den Inhalt der Schrift genüge die Versicherung: daß sie weit Mehr und allgemeiner Wichtigeres enthält, als ihr bescheidener Titel besagt. — Dr. Lorenz Diefenbach.“ (F. Z.)

Stuttgart, 25. Juli. In der Sitzung der württembergischen Deputirtenversammlung vom 23ten l. M. brachte der Abgeordnete Römer die Ausweisung v. Iskeins und Heckers aus Berlin zur Sprache, und bemerkte bei dieser Gelegenheit: „Das glaube ich geradezu behaupten zu können, daß die badiſchen Abgeordneten lediglich in Folge ihrer mit den Grundsätzen des preußischen Gouvernements nicht harmonirenden politischen Ueberzeugungen aus Berlin ausgewiesen worden sind.“ Schließlich erklärte er: Ich nehme deswegen keinen Anstand zu erklären, daß dieses Benehmen des preußischen Gouvernements in mir Bedauern erregt hat. Nachdem Römer diese Erklärung abgegeben, erhoben sich beinahe alle Abgeordneten im Saale, um ihre Zustimmung auszudrücken. Der Minister des Innern, v. Schlager, erklärte hierauf: Der Herr Abgeordnete von Geislingen hat keine Frage an den Minister gestellt, also brauche ich ihm zunächst auch nicht zu antworten. Im Uebrigen gebe ich zu, daß der Fall, welchen er in Anregung gebracht hat, allerdings geeignet war, das größte Staunen zu erregen, wie es denn auch wirklich der Fall war. Doch geht der Herr Abgeordnete zu weit, wenn er sich erlaubt, von seinem Standpunkte aus in der Sache ein so bestimmtes Urtheil zu fällen. Wir in Württemberg kennen den Zusammenhang der Sache nicht, und es ist also auch noch nicht an der Zeit, mit Urtheilen aufzutreten, ehe weitere Aufschlüsse erfolgt sind. Römer: Ich habe über den fraglichen Fall mein individuelles Urtheil ausgesprochen, und das steht mir in diesem Saale über jede Sache zu jeder Zeit frei. Im Uebrigen bin ich überzeugt, daß die Gründe der Ausweisung der beiden Abgeordneten nicht veröffentlicht werden können, weil gar keine Gründe vorhanden sind. Ich weiß das von den betreffenden Abgeordneten selbst und darüber kann kein Zweifel sein, daß sie die reine Wahrheit gesagt und geschrieben haben. (Stuttg. Bl.)

Ulm, 20. Juli. In der heutigen „Schnellpost“ veröffentlicht Herr Pfarrer Würmle ein Schreiben des Gemeinderaths zu Heuweiler, worin ihm dieser den verlangten Heimathchein verweigert, um ihn so wieder zum Rücktritt in die römische Kirche zu zwingen. Das Schreiben, „an den lieben Schulkamerad Würmle“ gerichtet, ist ein sonderbares Gemisch von Gutmüthigkeit und Dummheit. (Rhein. Prov.)

Rußland.

St. Petersburg, 22. Juli. Das heutige Journal von St. Petersburg theilt weitere Nachrichten vom linken Flügel der kaukasischen Linie mit. Das Corps war beim Berge Antichim bis jenseits des vom Feinde verlassenen Passes von Burtjukal vorgebrungen. Am 26. Mai wurde man beim Angriff einer steilen Anhöhe hinter dem von Schamyl zum größten Theil niedergebrannten Flecken Andy mit dem Feinde handgemein und schlug ihn endlich in die Flucht. Indes war doch auch der dussseitige Verlust so unbedeutend nicht.

An Todten und Verwundeten haben die Russen einen Ober-Offizier, 7 Offiziere, 61 Unter-Offiziere und Gemeine, außer 50 Mann, welche Contusionen erhalten haben. Die Eingebornen und Gefangenen behaupten, Schamyl selbst habe bei diesem Gefecht kommandirt. Die Truppen fasten zwischen den Dörfern Andy und Hogalle Posto.

Großbritannien.

London, 22. Juli. Die Dubliner Zeitung enthält einen Befehl des Vizekönigs, daß wegen der in der Grafschaft Cavan ausgebrochenen Erzeße unter den Drangisten und den Molly-Maguire's, auf diese Grafschaft die Akte Georg IV. zur Erhaltung des Friedens angewandt werden soll. Diese Akte bestimmt, daß in Grafschaften und Baronien, wo Unordnungen vorkämen, außerordentliche Polizeimaßregeln getroffen werden dürfen. Die Vortymmitglieder des Magistrats der Grafschaft verlangten, daß man dieselbe in Kriegszustand erkläre, was der Vizekönig jedoch verweigerte. Das „Morning Chronicle“ meint, daß obige Maßregel vollkommen zur Herstellung der Ruhe ausreiche, wenn man sie mit Energie ins Werk setze.

Frankreich.

Paris, 24. Juli. Unsere amtlichen und halb-amtlichen Blätter sind heute mit seitenlangen Berichten aus Algier angefüllt. Der Marschall Bugeaud hat die Rapporte seiner im Süden operirenden Generale eingeseudet, und da eben sonst nichts Neues zu melden ist, so benutzen die Riesenblätter die gute Gelegenheit, damit ihre Spalten zu füllen. Das Ganze enthält indeß nichts Neues und der amtliche Bericht über die Verbrennung der Ued Riads ist auch noch nicht einmal darunter. Nach den hier mitgetheilten Depeschen des Gen. Lamoriciere war Abdel Kader noch bei dem Schott südlich von Seddu, seitdem aber ist er, wie gestern erwähnt, nach Marokko zurückgegangen, um dort einen neuen Angriff zu organisiren, von dem aber der Marschall noch nichts weiß, denn nach ihm ist Alles zur größten Ruhe zurückgekehrt. — Die Nachrichten aus Spanien beschäftigen sich fast ausschließlich mit Heirathsgedanken. — Das Programm der Juli-Festtage ist erschienen, es lautet wie immer. Der Graf Breſſon wird erst nach diesen Festtagen nach Spanien zurückreisen; einige Zeitungen behaupten, er werde bei der Zusammenkunft der Königin von Spanien mit dem Herzog von Nemours in Bilbao zugegen sein, indeß ist eine solche Zusammenkunft mehr als problematisch. Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind übrigens gestern nach Bordeaux abgereist. Der „Phare des Pyrenées“ enthält eine Kriegserklärung des Bey von Tripolis an den Bey von Tunis, eine arge Mystification, da es bekanntlich keinen Bey von Tunis mehr giebt, sondern die Pforte denselben durch einen Pascha ersetzt hat. — Die Arbeiter-Laruben in Arles sind gedämpft worden, dagegen haben sich wieder in mehreren anderen Städten die Widerseßlichkeiten der Bauhandwerker wie hier gezeigt.

Niederlande.

Haag, 24. Juli. Auf Vorstellung der biesseitigen Regierung ist nun gestattet worden, daß belgisches Eisen zu dem reduzierten Zoll auch auf niederländischen Schiffen in den deutschen Zollverein eingeführt werden kann.

Schweiz.

Genf, 16. Juli. Bereits haben sich auch hier die ersten Bewegungen zur Losagung der katholischen Kirche von Rom angekündigt. Es sind so eben zwei Nummern eines Blattes erschienen, das sich diesen Zweck vorgesetzt.

Luzern, 23. Juli. Die Polizeidirektion fährt fort, Gasthäuser, welche Jesuitengegnern gehören, zu schließen. Auch die Gasthäuser zur Gerwe, zum wilden Mann, zum Raben und zum Schlüssel mußten sich diese Debonnanz gefallen lassen. Der Gasthof zum Schwanen soll ebenfalls auf der Proscriptionsliste stehen. — Gestern ist Hr. Leu (geb. 1800) unter dem Zubrang einer außerordentlichen Volksmenge von nah und fern in Hochdorf bestattet worden.

Laut „Condukteurberichten“ von Luzern ist der Mörder Leu's erwischt. Er heißt Redlinger, war Tagelöhner in dem Hause und von Leu wegen einer Schuld betrieben. Die Wodwaffe sei eine alte Finte gewesen, wie der Mörder eingestanden habe. — Also zur Ehre der Schweizer kein politischer Mordmord, wie es scheint! (Selt noch die Baseler Zeitung hinzu.)

Zürich, 24. Juli. Nach so eben angekommenen Berichten ist in der Stadt Luzern der Zustand einer förmlichen Schreckensherrschaft eingetreten. Kein Liberaler wagt sich mehr auf die Straßen; in der letzten Nacht haben sich Viele auf den Züricher Boden geflüchtet, und man fürchtet das Aeußerste, wenn die fanatisirten Bauern aus dem Amte Hochdorf und dem Entlebuch die Stadt besetzen, wie beschlossen worden ist. Der Staatthalter Portmann erklärte im großen Rath: wenn die Regierung nicht bald anfangen, Köpfe zu lassen, so werde er es mit seinen Entlebuchern thun müssen.

Italien.

Rom, 14. Juli. Die römischen Korrespondenten gewisser Blätter lassen Herrn Rossi bei seinen Unterhandlungen eine Rolle spielen, für deren Uebertragung er ihnen den Dank gewiß schuldig bleiben wird. Im Interesse der Wahrheit ist dagegen zu bemerken, daß Frankreichs Wille seit mehreren Decennien von keinem seiner hiesigen diplomatischen Vertreter mit solcher Entschiedenheit und glücklicher Umsicht dieseitigen Präntationen gegenüber der Curie manifestiert ward, als durch Rossi. Wenigstens erscheint er so in einem unbefangenen Vergleiche mit seinen beiden Vorgängern in dem Amte. Herr Rossi läßt sich nicht in den April schicken; man fürchtet ihn, weil er mit der Lage der römischen Dinge nur allzu vertraut ist. Uebrigens irrt man gar sehr, wenn man dem verbreiteten Gerüchte glaubt, Herr Rossi unterhandle mit Rom nur der Jesuiten halber. Seine ganze bisher entwickelte Thätigkeit bezweckt vielmehr einen Abschluß in Betreff der Frage über die Freiheit des Unterrichts. — Im Februar d. J. trafen aus Luzern hier einige katholische Priester ein, welche die betreffenden geistlichen Behörden mündlich und schriftlich ersuchten, den Orden der Gesellschaft Jesu nicht nach ihrer Stadt gehen zu lassen. Sie bedienten sich dabei mehrerer Invektiven gegen denselben und wurden in Folge dessen ins Gefängnis geführt, worin sie noch festgehalten werden. Der Consul der Eidgenossenschaft beim römischen Hofe soll vergeblich ihre Freilassung betreiben haben.

Lokales und Provinzielles.

** Breslau, 29. Juli. Nachdem Dr. Theiner, wie es in dem Wunsche des Vorstandes und der Gemeindevorstände der hiesigen christ-katholischen Gemeinde, die bestimmte Erklärung gegeben, daß er Breslau als den Mittelpunkt seines neuen Wirkungskreises gewählt habe, erfolgte heute in ganz einfacher Weise, wie er es selbst gewünscht, die Einführung in seine Amtswohnung. Hr. Prof. v. Esenbeck und Hr. Licent. v. Langendorf hatten ihn von Bismarck aus, wo er bei dem dortigen Oberamtmann Hrn. Majunke bisher gastfreundliche Aufnahme gefunden, bis in die Behausung des Hrn. Partikular Wittig begleitet, woselbst ihn die Geistlichen der hiesigen Gemeinde, der Vorstand, die Gemeindevorstände, mehrere Gemeindeglieder u. begrüßten. Hr. Prediger Hoffrichter hielt eine kurze, tief durchdrachte Rede an den Gefeierten, welche dieser mit wenigen, aber solchen Worten erwiderte, die Zeugnis gaben, welche tiefen, rührenden Eindruck die herzlich, brüderliche Theilnahme und die Gesinnungstüchtigkeit der Anwesenden auf ihn machte und welcher Eifer für die Beförderung der kirchlichen Reform ihn besetzte. Beim Eintritt in das Haus selbst wurde ihm auf einem geschmackvollen, mit einem frischen Lorbeerkranz geschmückten Tische ein Gedicht*) folgenden Inhaltes überreicht:

Willkommen uns zum langersehnten Bunde,
Du würdiger, Du hochverehrter Mann!
Nimm gern in dieser feierlichen Stunde
Den Jubelgruß aus treuen Herzen an;
Kein schön'res Glück konnt' uns der Himmel gönnen,
Als Dich fortan den Unstigen zu nennen!
Sieh ein in dieses Hauses stille Räume,
Wo Könige Deinem Vorbild nachgekrebt,
Wo neunzehnjähr'ger Saaten edle Reime
Die Allmacht wunderbar durch ihn belebt.
Mag Dich, gleich ihm, darinnen Gott beschützen,
Wie auch der Feinde Woffen Euch umhüllen!
Dem Herrn der Kirche, die Ihr wolt erbauen,
Allein in Christi Geist, auf Christi Wort,
Könn' Euer Werk Ihr hoffnungsvoll vertrauen;
Ihm ist's entkammt — Er bleibet Euer Hort.
Drum bringet muthig, wa'r'e Gottesfreier,
Zum großen Ziele treu vereint weiter!

Nach kurzem Aufenthalt in seiner Wohnung entfernten sich die Anwesenden, nachdem sie ihm zu fester, brüderlicher Vereinigung die Hand gereicht und das Versprechen gegeben, mit vereinter Kraft unerschütterlich dem großen Ziele entgegen zu gehen, das zu erstreben ihnen ihr Recht und ihre Pflicht gebietet, die Pflicht, welche jeder Mensch in sich fühlt, dem das Streben nach Geistesfreiheit, das Streben nach Wiederherstellung eines reinen, unverfälschten Christenthums am Herzen liegt.

** Breslau, 28. Juli. Das Kirchen-Kollegium der Gnadenkirche zu Hirschberg wird laut Nr. 172 der Schles. Zeitung binnen kurzem die Theorien veröffentlichen, worüber dasselbe eine Predigt und eine pädagogische Abhandlung von den Bewerbern um das erledigte Pastorat und Archidiaconat daselbst sich vorlegen lassen will. Dem Kirchen-Kollegium graut vor dem hängstenbergischen Geiste. Das ist ganz in der Ordnung, und Niemand mag den Hirschbergern bei der Wahl der neuen Geistlichen Vorsicht verargen. Wenn der Gemeindevorstand aber keinen andern Weg, sich der Gesinnung der Bewerber zu vergewissern findet, als den, zweimal examinierte und mit dem Zeugnis der Würdbarkeit versehene oder bereits ein Amt bekleidende Männer einer Nachprüfung*) zu unterwerfen; so entsteht die Frage, welche Befugnis denn das Kirchen-Kollegium hierzu habe. Eine Aufklärung hierüber würde mit Dank gelesen werden. Was die Kandidaten als solche anlangt, so stehen dem Kirchen-Kollegium allerdings keine Bedenken entgegen. Diese „rechtslosen“ Personen begnügen sich freilich mit jeder Behandlung. Groß ist ja ihre Anzahl, Vacanzen giebt es verhältnismäßig wenig, man hat die Wahl unter 80 und mehr Bewerbern. Da finden sich wohl genug bereitwillige und ergebene Leute. — Noch Eins. In unsern Tagen gehören totale innere Umwandlungen bei jungen Geistlichen nicht zu den Seltenheiten. Was dann? — Zweckmäßig wird es also sein, wenn das Kirchen-Kollegium von den Erkörenen das Beharren bei ihren Grundsätzen sich rechtsbeständig verbrießen ließe. So wäre es seiner Sache ganz gewiß.

Theater.

Herr Kunst hat sein Gastspiel mit der Darstellung des Tell beendet. Fassen wir unser Urtheil über diesen Schauspieler kurz zusammen, so wird es dahin lauten, daß er früher, wo die Kraft seiner natürlichen Mittel noch ungeschwächt bestand, zwar diejenige Stufe dramatischer Darstellung eingenommen, welche man als die niedrigste bezeichnet, den Standpunkt des subjektiven Empfindens nämlich, daß er aber jetzt, wo die Zeit ihn dieser Unmittelbarkeit entrückt, nicht einmal die ganz gewöhnlichste Fähigkeit besitzt. Das ist der trostloseste Zustand, den man sich denken kann. Wer mit einer Fülle natürlicher Mittel und einer durch jugendliche Ideale erfüllten Phantasie in den Tempel der Kunst tritt, wird, wenn er seinen Schöpfungen auch nicht den Stempel echter Künstlerschaft ausdrücken vermag, dennoch und namentlich in Gestalten, deren Pathos mit seiner eigenen Natur verwandt ist, das Publikum, wie es nun einmal ist, entzücken, ja sogar in der Theaterwelt einen gewissen Ruf erlangen können. Kommt nun aber nicht eine höhere Befähigung und eine tiefere, durch Studium erlangte Auffassung dem, diese Stufe auf das Gebot der Zeit verlassenden, Schauspieler zur Hilfe, so schlägt er geradezu den Weg zu einer ganz gewöhnlichen pensionirten Routine ein, die um so unerträglich ist, mit je kühneren Präntationen sie die Bretter betritt. Hier hört jede Spur von Kunst auf, hier fängt das Handwerk an. — Das Gesagte gilt im vollsten Maße von Herrn Kunst. Die Befähigung, großartige Effekte vermittelst der Frische seiner natürlichen Begabung darzustellen ist dahin, und zur Charakterdarstellung ist er nicht vorgebrungen. Eine einheitliche Durchführung einer Rolle ist für Herrn Kunst eine reine Unmöglichkeit. Er liefert stets eine Mosaikarbeit, aber eine solche, die aus der Perspektive nur eine Frage zeigt. Er hat den Otto von Wittelsbach, den Karl Moor, den Wallenstein, den Wenzel und den Tell gespielt, und so verschiedenartig diese Charaktere sind, in allen wird der aufmerksame Beobachter dieselben Ingrebienzien gefunden haben. Am auffallendsten macht sich eine gewisse hahnbüchene Gutmüthigkeit geltend, eine altväterliche Behäbigkeit, wie man sie bei Leuten findet, die der etwas verbe Sprachgebrauch als Bierphilister bezeichnet. Aber nicht genug, daß er niemals das Centrum findet, von dem aus die verschiedenen Rollen zu gestalten sind, nicht genug, daß er aus konkreten, dichterisch intensiven Charakteren das individuelle Leben nicht zur Anschauung zu bringen und in die skizzirten dramatischen Gestalten selbstschöpferisch nichts hineinzulegen vermag**), selbst den gewöhnlichsten Anforderungen an eine richtige Deklamation genügt er nicht. Hamlet ermahnt die Schauspieler, nicht die Rede zu zerhacken. Diese Mahnung befolgt Hr. Kunst nicht im Geringsten. Wir haben schon früher an ihm getadelt, daß er zu viel das Einzelne berücksichtigt und darüber das Ganze aus den Augen verliert. So legt er oft auf ganz unwesentliche Wörter den Ton und sündigt gegen die einfachsten Regeln des Vortrages. Hr. Kunst scheint über seine künstlerische Nichtbefähigung innerlich selbst überzeugt zu sein, denn sonst würde er nicht seine Zuflucht zu ganz abgebrauchten, ächt kommodiantenmäßigen, von jedem Künstler von Beruf bis jetzt verschmähten Mitteln die Zuflucht nehmen, um sein bißchen Ruf strotzen zu erhalten. Er wollte sich hier nur „auf seiner Durchreise von St. Petersburg“ zu einigen Gastrollen bequem, grade wie Athleten und Thierbändiger sich anfangs zu annonciren pflegen, um hinterher noch „auf allgemeines Verlangen“ „zum letzten, zum allerletzten und ohne Widerruf allerletzten Male“ ihre Künste zu produziren. Wie wir hörten, hat Hr. Kunst diese Stadien ebenfalls durchmachen wollen, ist jedoch an dem ehrenwerthen Sinne unserer Direction gescheitert. Bei seinem ersten Auftreten ließ er sich von sei-

*) Wer soll die Arbeiten prüfen? Das Kirchen-Kollegium selber?? D. Verf.

**) Meine früheren Bemerkungen über das Gastspiel des Herrn Kunst haben in Nr. 172 dieser Zeitung eine bezahlte „Entgegnung“ gefunden. Ich würde darauf etwas erwidern, namentlich über den oben verführten Unterschied zwischen konkreten und skizzirten Charakteren mich auslassen, wenn es meines Amtes wäre, bei dem Verfasser jener „Entgegnung“ das nachzuholen, was sein Schulmeister versäumt hat, nämlich: ihm das Verständnis von einfachen Sätzen beizubringen. A. S.

nen Handlangern mit Blumen bewerfen, um ein „Einsgesandt“ in die Berliner Woffen schreiben zu können, das Kunde gab von dem immensen Erfolge seines Gastspiels.

Es steigt uns die Schamröthe zu Gesicht, daß wir uns in diese Sphäre des schauspielerischen Treibens begeben müssen; aber wir halten das für nothwendig, weil ein gut Theil der Zerfalltheit der deutschen Bühne in diesen Maulwurfsgrängen ihren Sitz hat. Wir werden fortan mit aller Unerbittlichkeit gegen diejenigen verfahren, die ihren Halt und ihre Stütze in etwas Anderem, als in den eigenen geistigen Mitteln und deren Ausbildung suchen. A. Semrau. *)

* Auras, 28. Juli. Am heutigen Tage konstituirte sich, unter Leitung des Hrn. Land- und Stadtgerichts-Rath Göppert aus Wohlau, die hiesige christ-katholische Gemeinde. Sie besteht aus beinahe allen Mitgliedern der früher hier vorhandenen römisch-katholischen und zählt 26 Personen, unter denen ein großer Theil Familienväter. Die evangelische Kirchengemeinde und die Patrone sollen über die Gewährung ihrer Kirche zum Gottesdienste der Christ-Katholiken bereits einig sein, zumal es hier an einem andern passenden Lokale durchaus gebricht.

* Glogau im Juli. Dem neuesten von der Direktion an den Ausschuss der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft erstatteten Verwaltungsbericht entnehmen wir folgende Notizen über das Fortschreiten des Baues der Glogau-Saganer Eisenbahn. — Die im Februar d. J. beendigten speziellen Vorarbeiten haben unter dem 17. Mai c. die Genehmigung des Herrn Finanz-Ministers erhalten und gleichzeitig hat derselbe sich auch für den Anschluß der Zweigbahn an die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn bei Hansdorf entschieden. Dieser Anschluß ist unbedingt der günstigste, welcher gefunden werden konnte, da er für die Reise von und nach Berlin den Umweg über Hainau, für die Reise von und nach Sachsen aber den Umweg über Sorau vermeidet. Jeder der beiden letztgenannten Orte, welche gleichfalls als Anschlußpunkte in Vorschlag gebracht waren, hätte für die eine der beiden erwähnten Richtungen un bequem werden müssen, insbesondere aber wäre der Bau von Sagan nach Sorau wegen der ungünstigen Terrain-Verhältnisse ein weit kostspieliger geworden, als der von Sagan nach Hansdorf und mußte daher um so mehr unterbleiben, als die Stadt Sorau zwar denselben beansprucht, der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft gegenüber aber sich auch nicht zu den geringsten Konzessionen verstanden hatte. — An den unzweifelhaft keinen Abänderung unterworfenen Punkten war der Bau der Bahn bereits im August v. J. begonnen worden; die nunmehr ertheilte definitive Genehmigung der Vorarbeiten aber hat es möglich gemacht denselben überall da, wo die übertriebenen Anforderungen hartnäckiger Grundbesitzer nicht eine zwangweise Expropriation erheischt, in diesem Frühjahr mit Energie in Angriff zu nehmen. — Die ganze Bahn hat eine Länge von 9 1/2 Meilen; auf ihren drei Sektionen sind im Ganzen bereits 4 Meilen Planum fertig, und es steht die Beendigung der Eedarbeiten überhaupt zum größten Theile noch in diesem Jahre zu erwarten. — An Bauarbeiten sind gegen 20 kleinere Brücken und Durchlässe ganz fertig, die meisten übrigen, namentlich die größeren, im Bau begriffen und zu allen die nöthigen Baumaterialien bereits angefahren. Der wichtigste Brückenbau ist der über den Bober oberhalb Sagan, sodann die Ueberbrückung der Tschirne, der Lubatze, des Griebigsbachs, des Zauche-Grabens und der Biegniga, deren sich eine Menge Brücken und Durchlässe von geringerer Bedeutung anreihen. Sie werden zum Theil massiv mit hölzernem Oberbau, zum Theil ganz massiv konstruirt. — Bahnhöfe werden bei Glogau, Sprottau, Sagan und Hansdorf errichtet, bloße Anhaltepunkte für jetzt nur zwischen Klopschen und Quark nächst der Berlin-Breslauer Kunststraße, bei Waltersdorf und bei Griebigsdorf. — Die betreffenden Bauten sind bereits in der Ausführung begriffen. — Der massive Theil des Glogauer Bahnhofes liegt außerhalb des Festungsrayons dicht an der Oder und dem projektierten Winterhafen. Die Einführung der Bahn in den Festungsrayon selbst und die Anlage der Empfangsgebäude dicht an der Stadt ist, da die definitiven Bestimmungen darüber mit dem erst im Monat Mai d. J. festgestellten Uebergange über die Oder nach Posen in Verbindung stehen, gleichzeitig mit diesem Plane noch Gegenstand der Verhandlung einer gemischten Commission. Bis zur Feststellung dieses Projekts ist wiederum die Ertheilung der Konzession zu der Glogau-Posener Eisenbahnanlage vorbehalten worden, und da solches nunmehr im Entwurfe beendet vorliegt, so steht die definitive Regulirung dieser Angelegenheit binnen kürzester Frist zu erwarten. Von dieser unmittelbaren Verbindung mit Posen, resp. Stargard u. Stettin, welche gleichzeitig auch eine unmittelbare Kommunikation mit Breslau über Lissa fest-

*) Das Referat über „Tauber und Taube“ hat wegen Mangel an Raum zurückgestellt werden müssen. D. Red.

*) Dasselbe ist von einem seiner wohlmeinenden Freunde, Hrn. Wittig verfaßt.

stellt, wird mit Recht der günstigste Einfluß auf die Rentabilität der Niederschlesischen Zweigbahn erwartet. Letztere wird dadurch dem in politischer, merkantilischer und strategischer Hinsicht wichtigsten Eisenbahn-Traktat von Mittel-Europa einverleibt und ein großer Theil des Verkehrs zwischen dem Osten und Westen unseres Welttheils über die genannte Bahn geleitet. — Auf das für die Ausdehnung des Unternehmens sehr geringe Aktienkapital von 1,500,000 Rthl. sind bereits 5 Einzahlungen zum Gesamtbetrage von 45 pCt. geleistet, die 6. aber schon ausgeschrieben. Diese Geldmittel sind zum Theil auf die Vorarbeiten. Die Acquisition des erforderlichen Grund und Bodens und die oben erwähnte bisherige Bau-Ausführung, zum Theil auf den Ankauf der Materialien zum Oberbau, womit noch in diesem Jahre der Anfang gemacht werden soll, und der Betriebsmittel verwendet. Der Bedarf von ca. 80000 eichener Querschwellen ist bereits gedeckt; eben so sind 4000 Tons Schienen unter Benutzung der günstigsten Konjunktur des vorigen Jahres zum Durchschnittspreis von 6 Pfd. St. 9 Sh. pro Ton in England angekauft und bezahlt; die sonstigen Bau-Materialien sind zum größten Theile gegen Baarzahlung beschafft. — Die Lokomotiven werden in England und Berlin gefertigt. Personen- und Güterwagen aber sämtlich in preussischen Fabriken und es sind darauf die üblichen Anzahlungen geleistet. — Diese Vorbereitungen lassen hoffen, daß die von der Direktion ausgesprochene Absicht, den Betrieb auf der ganzen Bahnstrecke am 1. Juli 1846, zu welcher Zeit auch die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn zwischen Bunzlau und Frankfurt a. O. dem Verkehr übergeben werden soll, zu eröffnen, nicht durch besondere Umstände vereitelt werde und sichern uns somit die Aussicht, baldigst in den Genuß der erspönten geistigen und materiellen Vortheile zu gelangen, welche uns die Eisenbahn unfehlbar bringen wird. Denjenigen, welche die Mittel zu ihrer Herstellung hergegeben, ist bei der Sparsamkeit, in deren Verwendung und der zu erwartenden Frequenz der gehoffte Ertrag gewiß!

* Breslau, 30. Juli. Der in Nr. 148 der hiesigen Zeitungen abgegebenen „Erklärung“ treten ferner bei:

Heinrich Müßigbrodt. Wilhelm Buchwald. F. Stempel. Adolf Langner, Commis. Otto Walter.

* Löwenberg, 26. Juli. Der in Nr. 148 der beiden in Breslau erscheinenden Zeitungen enthaltenen protestirenden Erklärung treten hierorts und aus der Umgegend ferner bei:

Peter, Steuer-Einnahmer. Junke, pens. Sal.-Kassen-Rendant. Karl Steinberg, Kaufm. u. Fabrikant. Schreiber, Müllermeister. Bretschneider, Schullehrer in Plagwitz. Hallmann, Schullehrer in Braunau. Weinhold, Schullehrer in Groß Radewitz. Hedewig, Schullehrer in Ludwigsdorf. Ludewig, H.-Lehrer in Nieder-Görschewitz.

* Altwasser, 30. Juli. Der in Nr. 148 der Breslauer Zeitung veröffentlichten Erklärung treten bei:

Paul, Hüttenfaktor. Stephan, Mechaniker. Körber, Hüttenreiber. Berndt, Fördermeister. Thielemann, Fördermeister. Pügke, Berthold, Maschinen-Schlosser. Heinzel, Fördermeister. Wagner, Tischlermeister. Büttner, Tischlermeister. Knobloch, Müllermeister. Filler, Müller. Wilhelm Vogt, Drechsler. Bemann, Tischler. Haude, Schmied. Riebel, Schmied. Weber, Fördermeister. Riebel, desgleichen. Süßenbach, Schmied.

* Sagau, 26. Juli. An die in Nr. 148 der Breslauer Zeitung abgegebene Erklärung gegen das anmaßende und unevangelische Gebahren einer gewissen Partei in der protestantischen Kirche schließen sich an:

Bärthold, Goldarbeiter und Kirchenvorsteher. R. Bärthold, Stadtverordneter und Kirchenvorsteher. Baumgarten, Rathsherr und Kirchenvorsteher. Bruckauff, Bäckermeister. Bartisch, Schneidermeister. Büttner, Kaufmann und Kirchenvorsteher. Böhm, Kaufmann. Büttner, Barbier. Conrad, Maler in Sorau. Christ, Rittergutsbesitzer auf Petersdorf. Colow, Polizei-Inspektor. Dame, Papierfabrik-Besitzer in Schönthal. Dindemann, Rathsherr-Registrator. Döhner, Rittergutsbesitzer auf Herwigsdorf. Dindemann, Kassen-Kontrolleur. Däne, Lederhändler. Eckardt, Erbschulz und Kreis-Exorator in Märzdorf. Einwaldt, Kr.-Inspektor in Leippa. Engler, Kaufmann. Ehrlich, Stadtverordneter. Fischer, Stadtverordneter und Kirchenvorsteher. Feller, Schlossermeister. Franke, Erbschulz in Hertwigswalde. Fohrmeyer, Tabagist. Serber, Dr. med. Gerber, Tuchfabrikant. Glöckner, Land- und Stadt-Gerichts-Assessor. Günther, Maurermeister. Gram, Kirchenvorsteher. Grünwald, Rittergutsbesitzer auf Ober-Buchwald. A. Gerlach, Schlossermeister. Grün, Rittergutsbesitzer auf Pippichau. Hiersemangel, Bürgermeister. Meyer, Schiedsmann. G. Morgenstern, Stadtverordneter. F. Müller, Stadtverordneter. W. Morgenstern, Cafetier. Merres, Kurfürstenthumsgericht-Sekretär und Kirchenvorsteher. Mülle, Schuhmachermeister. A. Müller, Conditor. Neumann, Deconom. Nimke, Schuhmachermeister. v. Pannewitz, Rittergutsbesitzer auf Nieder-Buchwald u. Barge. Priever, Rittergutsbesitzer auf Rüpper. Petruny, Musikus. Pielisch, Gen'darm. Pohl, Förster in Hertwigswalde. Duell, Justitiarius in Halbau. F. Rützel, Tuchfabrikant und Kir-

chenvorsteher. Richter, landrätthlicher Sekretair. Rothe, Rittergutsbesitzer auf Kottwitz. Richter, Rathschanzlist. Rumpst, Stadtverordneter und Kirchenvorsteher. S. Rützel, Tuchfabrikant. R. Rützel, Böttchermeister. Raabe, Buchdrucker-Besitzer. Romanus, Partik. Rieger, Schneidermeister. Sonntag, Pastor in Kottwitz. Scheller, Stadtsynd. Schmidt, Rathsherr. Strahl, Rathsh. u. Kirchenvorst. G. Stiller, Kaufm. Scholz, Pastor in Raumburg a. B. Starke, Schneidermeister. Hensig, Kämmerer und Kirchenvorsteher. Harmuth, Rathsherr und Kirchenvorsteher. Höpfe, Stadtverordneter-Protokollführer, Kirchenvorsteher und Landtags-Deputirter. Horstig, Lieutenant a. D. Hoyer, Postlieferant. Heider, Stadtverordneter. Hartmann, Tuchmachermeister. Herzog, Kaufmann. Hörnig, Kupferarbeiter. Holland, Stadtverordneter. Jolisch, herzoglicher Hof-Intendant. Klocke, Rathsherr. S. Kirisch, Kaufmann. F. Krause, Stadtverordneter. Krause, Erbschulz und Landtags-Deputirter in Wachsorf. Kampfer, Küschnermeister. A. Krause, Bäckermeister und Stadtverordneter. Knothe, Justizrath. Kunze, Gen'darm. Klee, Kfm. Knickbein, Schneidermeister. Lange, Chirurgus in Hertwigswalde. Lühr, Kirchenvorsteher. Lehmann, Rathskellerpächter. Lechner, Kupferhammerbesitzer. Langer, Maler. Lempelt, Schneidermeister. A. Meyle, Kreis-Justiz-Rath. H. Meyle, Justiz-Rath, Stadtverordneter-Vorsteher und Ober-Vorsteher der evangelischen Kirchengemeinde. Münch, Rathsherr und Forstmeister. Müller, Land- und Stadt-Gerichts-Direktor. E. Müller, Tuchfabrikant. Simon, Stadtverordneter. Sadler, Tuchfabrikant. G. Schulz, sen., Tuchfabrikant. Schulz jun., Tuchfabrikant. Schade, Kirchenvorsteher. Scholz, Steueramts-Assistent. Salzmann, Stadtverordneter und Kirchenvorsteher. A. Schulz, Tischlermeister. Siegel, Stadtverordneter. Steiner, Tischlermeister. G. Stiller, Kaufmann. G. Sellny, Färbermeister. Sembach, Kreisdeputirter auf Reichena. G. Töpfer, Bauergutsbesitzer in Ekersdorf. Ulbricht, Tuchfabrikant. A. Vogt, Kaufmann. Venediger, Eisenbahnsekretär. Voland, Tuchmachermeister. Viehl, königl. Revierförster in Langbrünn. Wittig, Erbschulz in Dittersbach und Kirchenvorsteher. Walsan, Privatsekretär. Wanske, Stadtverordneter. Walter, Tuchfabrikant. A. Wollmann, Fleischermeister. W. Willmann, Fabrikbesitzer. Weidner, Tischlermeister. Wilkens, Major a. D. Winter, Schulkassenrentant. Wilgenroth, Dr. med. Wendt, Kirchenvorsteher und Stadthalter. York, Landrathamtsdiener. Zeigel, Polizei-Inspektor. Zach, Steuer-Inspektor.

* Gleiwitz, 26. Juli. Aus innigster Ueberzeugung treten auch wir der in Nr. 148 der Breslauer Zeitung von vielen gesinnungsvollen Einwohnern unserer Hauptstadt Schlesiens abgegebenen Erklärung bei. Wir protestiren dagegen: daß der freie lebendige Glaube an die starren Dogmen und Formeln vergangener Jahrhunderte gefesselt werde, und erklären hiermit feierlichst, an dem Rechte der freien Forschung in der heiligen Schrift und an der Glaubens- und Gewissensfreiheit festhalten zu wollen.

Görlich, zur Eisengießerei. F. Holzhausen, Kfm. Grüner, D.-L.-Assessor. Dörsner, Apotheker. Gütner, dgl. Zebe, Oberamtm. Scholz, Justiz-Commisarius. Dörner, Baumeister. G. Weimann, Lithograph. J. Kalbe, Hüttenmeister zu Soyrau D. S. Dr. Kies aus Ratibor. W. Beer- mann, Maschinenbauer. D. Kayser, Walzwerk-Direktor. Knothe, Rittm. a. D. v. Fehrenheil, Pr.-Lieut. S. Richter, Expediteur. v. Sflug, Major a. D. Schaub, Lehrer zur Eisengießerei. Berger, zur Eisengießerei. Beyerhaus, dgl. Janke, dgl. Ubt, dgl. Wuttke, Wöhrmstr. Wuttke, Werkmstr. Auf. Gabler, Bauschreiber am Kłodniskanal. W. Gortschalk, W. Weindorf, aus Zabrze. H. Diegel, P. Bartling, W. Göpfert, Bassetta, Lücke, Schneider, Jäfel, Gafron sen., Riger I., Bartling jun., Fördermeister. Schart, Modelleurgehilfe. Wende, Materialien-Abnehmer. R. Diegel, Schart jun., Rotusch, Wuttke II., Neugebauer, Gafron jun., Riger II., Riger III., Kalitte, Förder. Wäsner, Gußma- ren-Pagmeister. Kalka, Thorwächter. Wenzel, Bohrhütten-Arbeiter. Scholz, Maschinenwärter. Bartsch, Schlossermeister. Bole, Korn, Wimmer, Zimmermann, Götz, Schlossergehilfe. Freig Wuttke, Fedor Wuttke, Bauschüler. Saling, Feilschler. Waper, Modell-Tischler. Scholz, Walzmstr. Herfordt, Maschinenmstr. Täsler, Hüttenreiber. A. Greupner, Kfm.

Breslau, 30. Juli. Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 18 Fuß 6 Zoll und am Unter-Pegel 8 Fuß 4 Zoll, mithin ist das Wasser seit gestern am ersten um 4 Zoll und am letzten um 8 Zoll gefallen.

Mannigfaltiges.

— * (Breslau.) Hier wird von den H. Gebrüdern Hentschel eine Subscription auf eine zum Ehrengedächtnisse Lessings geprägte Medaille in Bronze eröffnet werden. Die Medaille zeigt auf der vorderen Seite das ähnliche Bildniß Lessings und auf der Rückseite die Scene aus der Parabel von den Ringen, welche Nathan der Weise (in dem gleichnamigen dramatischen Gedichte Lessings) dem Sultan Saladin so schön erzählt. Die Scene stellt jene drei Söhne dar, von denen bekanntlich jeder den rechten Ring besitzen wollte, während es sich ergab, daß derselbe verloren gegangen sein müsse. Aus dem sehr schön gehaltenen Kostüm sieht man, daß die 3 Söhne die 3 Hauptreligionen repräsentiren, in der Mitte die jüdische, zur Rechten die christliche, zur Linken die mohammedanische. Die Gruppierung und Haltung sind sehr schön,

die Köpfe ausdrucksvoll. Ueber der Gruppe steht man die Inschrift: „der echte Ring ging verloren,“ darunter den Wahlspruch: „die Zeit bringt die Wahrheit hervor.“ — Der Preis einer Medaille nebst der in mehreren Sprachen gedruckten „Deutung des Ringes“ beträgt 1 Rthl.

* — (Paris.) Die Diligence zwischen Narbonne und Carcassonne ist vor einigen Tagen in Flammen aufgegangen. Das Feuer war durch den Cigaro eines Reisenden entstanden; die Reisenden wurden gerettet. Im Jura bei St. Claude giebt es einen Felsen, den Mägdesprung (Saut de Pucelle) genannt, von dem ein Mal vor mehreren Jahrhunderten ein junges Mädchen, um durch ein Gottesurtheil ihre Unschuld zu beweisen, hinabgesprungen sein soll. Nach der Sage ward sie von ihren Reifröcken wie in einem Fallschirme getragen und kam glücklich zur Erde. Dieser Tage wollte ein betrunkenen Reisender gleichfalls den Sprung machen. Ehe sich seine G-fährten nahen, sprang er den 150 Fuß hohen Abhang hinab, und war, wie zu erwarten, auf der Stelle todt. — Der artesische Brunnen in Calais ist jetzt bis auf nahe an 1000 Fuß Tiefe gebracht worden, man arbeitet jetzt in Sandstein, unter dem man vielleicht das Wasser findet.

— Ein böhmisches Blatt berichtet, in Folge der Hitze, die vom 22. Juni bis 9. Juli herrschte, habe sich das Wasser der Iser so erwärmt, daß in diesem Gebirgsflusse bei Semil und Spalow Aeschen, Weißfische, Barben und Forellen von der Wärme abgestanden und auf der Oberfläche des Wassers treibend, zentnerweis von den Leuten eingefangen und verzehrt worden seien.

Th e i l e r ä t h e l.

Der erste Theil, schwarz wie die Nacht,
Hat uns — durch der Gestirnung Nacht
Und deren grausam harten Zwang,
Den er erduldet lebenslang —
Viel Angenehmes produziert,
Das Weiße ganz besonders ziert. —
Der zweite Theil besteht mit Kraft
Zu streben nach der Meisterschaft;
Und wer es auch dahin nicht bringt,
Dem doch das Bessere gelingt. —
Das Ganze, meistens gelb wie Gold,
Voll Süßigkeit, uns Nahrung zollt,
Ja, mehr noch, denn sein milder Saft
Den Kranken Linderung oft schafft. F. R.

B r i e f k a s t e n.

Hirtensbrief eines Laien. Hirt und Laie — das geht nicht. — L. b. F. Protest. Der Artikel würde zu einer Polemik führen, die auf dem Gebiete der Zeit- unermöglich durchgeführt werden kann. — Dr. R. R. — Berichtigungen gehören in das Blatt, welches die zu berichtenden Mittheilungen gebracht hat.

A k t i e n - M a r k t.

Breslau, 30. Juli. Das Geschäft in Aktien war heute von keinem Belang, die Course blieben fest.
Oberschl. Lit. A. 4% p. C. 116 1/2 Br.
Prior. 103 Br.
dito Lit. B. 4% p. C. 110 1/2 Br. 109 1/2 Gld.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. 114 2/3 Br.
dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 4% p. C. 99 1/2 Gld.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zul.-Sch. p. C. 105 1/2 Gld.
Ost-Rheinische Zul.-Sch. p. C. 106 1/2 u. 107 bez. u. G.
Niederchl.-Märk. Zul.-Sch. p. C. 109 1/4 bez. u. Gld.
Sächs.-Schl. Zul.-Sch. p. C. 111 Gld.
Reiffe-Wrieg Zul.-Sch. p. C. 102 Br.
Kraufau-Oberschl. Zul.-Sch. p. C. abgest. 104 1/2 bez. u. Gld.
Wilhelmsbahn Zul.-Sch. p. C. 110 Gld.
Berlin-Hamburg Zul.-Sch. p. C. 115 Gld.
Thüringische Zul.-Sch. p. C. 108 1/2 Gld.
Friedrich Wilh.-Nordbahn p. C. 98 1/4 bez.

Redaktion: E. v. Baerß und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die Rettungsversuche an verunglückten Personen werden oftmals, weil die erforderlichen Hülfsmittel nicht zur Hand sind, nicht mit dem erwünschten Erfolge angestellt. Die Herren Aerzte und Wundärzte werden daher darauf aufmerksam gemacht, daß diese Hülfsmittel in besonderen transportablen Behältnissen in dem Hospital zu Allerheiligen, in dem Holzhäuschen am Weidenbamme und in der Apotheke zum König Salomon, zur Verfügung gestellt sind.

Breslau, den 28. Juli 1845.

Königliches Polizei-Präsidium.

Meine Tuch-, Modewaaren- für Herren u. Strohhut-Handlung
befindet sich jetzt: Ring- und Albrechtsstraßen-Ecke Nr. 59. **H. Dienstfertig.**

Eine freundliche Wohnung

ist auf der Lauenzienstraße Nr. 36 D in der ersten Etage zu vermieten und Michaeli zu beziehen; sie besteht aus 6 Stuben, 1 Entree, 1 Alkove, Speisegewölbe, Küche, Kammer und Holz Keller. Näheres wird Karlsstraße Nr. 28, im Comtoir erteilt.

Frisches Schwarz- und Roth-Wild

empfeht der Wildhändler Koch, Ring Nr. 5, Buttermarkt-Seite, im Keller.

Mit einer Beilage.

Theater-Repertoire.
Donnerstag, zum 1ten Male: „**Tauber und Taube**“, oder: „**Die Lebensretter**“. Lustspiel in 3 Akten (mit Benutzung einer französischen Idee) von Karl von Holtei.

Freitag, neu einstudirt: „**Belmonte und Constanze**“, oder: „**Die Entführung aus dem Serail**“. Oper in 3 Akten, Musik von Mozart.

Entbindungs-Anzeige.
Die diesen Morgen 7½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem muntern Knaben, beehre ich mich, werthen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 30. Juli 1845.
C. L. Sonnenberg.

Entbindungs-Anzeige.
Die am 28. d. Mts. erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einem muntern Knaben beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 30. Juli 1845.
Wolff, Wirthschafts-Inspector.

Todes-Anzeige.
Am 29. Juli des Morgens 7 Uhr starb nach kurzer Krankheit an Gehirnleiden unser geliebtes Kind Elfriede, im Alter von 11 Monaten. Diese traurige Anzeige widmen wir Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend.
Stroppen, den 30. Juli 1845.
Die tiefbetrübten Eltern:
H. G. Feist.
J. Feist, geb. Wende.

Todes-Anzeige.
In tiefster Betrübnis zeigen wir allen entfernten Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, ergebenst an, daß unser am 2ten d. M. geborenes Söhnchen Herrmann heute Morgen um 10 Uhr, nach dreitägigem starken Leiden, zu einem besseren Leben entschlief, und bitten um geneigte stille Theilnahme.
Posen, den 27. Juli 1845.
Clara von Garnier, geborene von Rappolt.
Constantin von Garnier, Lieutenant im 7. Husaren-Regiment und Adjutant der 10. Kavalerie-Brigade.

Folgende nicht zu bestellenden Stadtbriefe:
1. Studiosus medic. Feige,
2. Lorenz in Döwig
können zurückgefordert werden.
Breslau, den 30. Juli 1845.
Stadt-Post-Expedition.

In Liebich's Garten
Donnerstag den 31. Juli:
Großes Instrumental-Konzert
unter Leitung des Herrn Adolph Röttlich.
Anfang 5 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert nicht statt.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Anhänglichkeit, die unserm dahingeschiedenen Sohne und Gatten, dem Oberlandesgerichts-Referendarius Theodor Engler von seinen Freunden gezeigt worden sind, sagen den tiefgefühltesten Dank:
die schwer gebeugten Hinterlassenen.

Sonntag den 3. August 1845
findet in **Stephansdorf**
großes

Militär-Horn-Konzert und Schlacht-Musik
von den 3 vereinten Musik-Chören der hochlöblichen 6. Artillerie-Brigade statt.
Anfang 2½ Uhr.
Es ladet dazu ergebenst ein:
Hmann.

Im Hanke-Garten
heute Donnerstag den 28. Juli
Großes Abend-Concert.

Freiwilliger Verkauf eines Kretschams u. einer Schmiede.
Die hieselbst an der großen Straße von Frankenstein nach Reiffe belegenen, beiden Grundstücke, nämlich
1. der Kretscham und
2. die Schmiede
sollen in dem hierzu am 22. August c. Nachmittags 2 Uhr auf der hiesigen Erbsholtsie anstehenden Termine an den Meist- oder Bestbietenden verkauft werden. Zahlungsfähige Kaufleute werden deshalb hierzu unter dem Bemerken eingeladen, daß zu jedem der beiden, einzeln zu verkaufenden Grundstücke eine beliebige Quantität Acker mitverkauft, auch bei nachgewiesener Sicherheit nur eine mäßige baare Anzahlung von Kaufgeldern verlangt werden soll. Das Nähere ist auf der hiesigen Erbsholtsie zu erfahren.
Kunzendorf bei Frankenstein, 28. Juli 1845.

Bestellungen
auf alle Journale des In- u. Auslandes und alle Erscheinungen im Wege der Subscription werden auf das Pünktlichste realisiert.

Eduard Trewendt,
Buch- und Kunsthandlung,
Albrechtsstrasse No. 39,
vis-à-vis der Königlichen Bank.
Herausgegeben von der
„Gesellschaft zur Verbreitung guter und wohlfeiler Bücher“
erscheint soeben
im Verlage von Scheible, Kieger und Sattler in Stuttgart und sind in der
Buch- und Kunsthandlung Eduard Trewendt in Breslau die ersten 3 Bände
eingegangen:

**Geschichte des deutschen Volks
und des deutschen Landes**
für Schule und Haus und für Gebildete überhaupt.
Von Dr. R. W. Böttiger,
Professor der Geschichte an der Universität zu Erlangen.
Dritte verbesserte und vermehrte Auflage.
Erscheint in 8 Theilen à 5 Sgr. vollständig im Laufe des Jahres 1845.
Alle Buchhandlungen Deutschlands liefern dieses Werk.

Dies Buch giebt wirklich in populärer Haltung, eben nicht dem Gelehrten, aber dem Gebildeten jeden Standes eine unterhaltende und belehrende Lectüre, während es zugleich für obere Klassen der Schulen, wo deutsche Geschichte noch geachtet und gelehrt wird. Populäre Darstellung ist dem Verfasser nicht jene ermüdende Verflachung, nicht jene trostlose Breite der Erzählung, die den gegebenen Stoff mechanisch hin- und mündrecht macht, sondern eine im Geiste des Volkes selbst geschriebene, darum auch jeden, der Geist dazu bringt, wieder ansprechende Schilderung der Entwicklung und der Schicksale des deutschen Landes und Volkes.

Durch alle Buchhandlungen Deutschlands, in Breslau durch die Buch- und Kunsthandlung **Eduard Trewendt**, ist zu beziehen:
Institutiones theologiae christianae dogmaticae. Scholis suis scriptis addita dogmatum singulorum historia et censura. J. A. L. Wegscheider. Editio octava aucta et emendata. 1844. Preis 2 Rthlr. 22½ Sgr.

Da von Seiten der Deutsch-Katholiken eine nähere Bekanntschaft mit Wegscheider's System gewünscht wird, und dieses mit den zur Grundlage genommenen Dogmen der neuen Gemeinde im Wesentlichen übereinstimmt, so dürfte die neue achte gänzlich umgearbeitete Auflage dieser ganz besonders, so wie überhaupt jedem Gebildeten, welchem Religion, Moral, die Umgestaltungen religiöser Ansichten und kirchlicher Verbesserungen nicht gleichgültig sind, von hohem Interesse sein.

Biblisch-theologische und apologetisch-kritische Studien.
Herausgegeben von Franz Delitsch und Carl Paul Caspari.
Erster Band.
Auch unter dem Titel:
Die biblisch-prophetische Theologie, ihre Fortbildung durch C. A. Crusius und ihre neueste Entwicklung seit der Christologie Hengstenberg's. Historisch-kritisch dargestellt von Franz Delitsch. Preis 1 Rthlr. 24 Sgr.

Bei H. Lucas in Hirschberg ist in Commission erschienen und in der Buch- und Kunsthandlung **Eduard Trewendt** in Breslau, so wie in allen andern Buchhandlungen zu haben:

Die katholische Kirchenreform in Hirschberg.
Eine Denkschrift an den 28. Juni 1845.
2 Bogen in 8. geh. 3 Sgr.

Ronge's wohlgetroffene Gipsbüste
nach der Natur modellirt von F. Freund (½ Lebensgröße). Preis 15 Sgr.,
in Kisten verpackt 20 Sgr.
debitirt die Buch- und Kunsthandlung **Eduard Trewendt** in Breslau.

Bekanntmachung.
In Breslau ist, um mehrseitig ausgesprochenen Wünschen nachzukommen, eine Reitbahn von bedeutendem Umfange nebst Wohnung und Stallgebäuden auf Aktien errichtet worden, und soll dieselbe an einen, in seinem Fache tüchtigen Stallmeister mehrjährig verpachtet werden. Pachtlustige werden demnach aufgefordert, sich poste restante an die unterzeichnete Direktion zu wenden, welche die näheren Bedingungen mittheilen wird.
Breslau, den 21. Juli 1845.
Die Direktion der Breslauer Reitbahn-Gesellschaft.

Sächsisch-Schlesische Eisenbahn.
Von den in unserer Bekanntmachung vom 7. Juni l. J. aufgeführten Interims-Aktien, auf welche bis zum 31. Mai l. J. die vierte Einzahlung nicht geleistet worden war, sind bis mit Ablauf der Präklusivfrist (den 21sten d. M.) folgende Nummern der dritten Einzahlung
Nr. 4671, 11664 bis mit 11683, 30615 bis mit 30624, 34210,
mithin 32 Stück nicht eingelöst worden.
In Gemäßheit § 18 der Gesellschafts-Statuten werden nun hiermit diese vorausgeführten Aktien der dritten Einzahlung für erloschen erklärt und sind demgemäß deren Inhaber allen ihnen als solchen zustehenden Rechte verlustig.
Dresden, den 22. Juli 1845.

Das Direktorium
der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.
C. P. Schill. A. F. v. Geblenz.

Formulare zu Prozeß-Vollmachten,
nach dem von dem Anwalt-Bereine zu Breslau entworfenen Schema sind sowohl in Folio als in Quart (Briefform) so eben erschienen und zu haben bei **Graf, Barth und Comp.** in Breslau.

Der Holzbedarf des unterzeichneten Königl. Ober-Landesgerichts für das Jahr 1845 bis 1846 von ungefähr 140 Klaftern Eichen-, Birken- oder Erlen- und 30 Klaftern Kiefernholz soll an den Mindestfordernden verbungen werden. — Zu diesem Behufe ist ein Termin auf den

27. August Nachmittags 3½ Uhr
vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Rath von Bönigt in dem Parteienzimmer Nr. 1 anberaumt worden und werden die Lieferungs-Bewerber hiermit aufgefordert, ihre Gebote bis zu diesem Termine schriftlich einzureichen, sich hiernächst im Termine selbst einzufinden und das Weitere zu gewärtigen. Die Lieferungs-Bedingungen, zu denen auch die baare Bestellung einer Kaution von Einhundert Thalern gehört, können bis dahin täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in den Nachmittagsstunden bei dem Kanzlei-Rath Stange eingesehen werden.
Breslau, den 8. Juli 1845.
Königliches Ober-Landes-Gericht.

Bekanntmachung.
Der zu den städtischen Bauten erforderliche Bedarf von circa 500 Schock Faschinen soll in Termine
den 4. August c., Nachmittags 5 Uhr,
auf dem rathhäuslichen Fürstensaale dem Mindestfordernden zur Anlieferung übergeben werden. Cautionsfähige Unternehmer werden aufgefordert sich zahlreich einzufinden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Breslau, den 27. Juli 1845.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Offener Arrest.
Da über das Vermögen des Tuchfabrikanten und Tuchmüller Philipp Weber hieselbst der Concurs eröffnet worden ist, so wird allen Denen, welche von dem Eridario Gelder, Sachen, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, angedeutet, hiervon an Niemand etwas zu verabsorgen, vielmehr dem unterzeichneten Land- und Stadt-Gericht davon sofort treulich Anzeige zu machen, und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das hiesige gerichtliche Depositem abzuliefern. Wenn dennoch an Jemand etwas gezahlt oder ausgetauscht würde, so wird dieses für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Concursmasse anderweit begetrieben, wenn aber der Inhaber solcher Gelder und Sachen diese sogar verschweigen oder zurückhalten sollte, wird derselbe noch außerdem seines daran habenden Unterpfands oder andern Rechtes für verlustig erklärt werden.
Grünberg, den 25. Juli 1845.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auktion.
Am 4ten und 5ten d. Mts., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, wird in Nr. 63, Reuschestraße, die Auktion der zur Cappelischen Concursmasse gehörigen Waaren fortgesetzt. Es sind größere Quantitäten an der Reihe, namentlich 2 Kisten Indigo, Safrane und andere Colonial-Waaren.
Breslau, den 30. Juli 1845.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Nach der Allerhöchsten Kabinetts-Ordnung vom 2. Juni 1837 Art. XIII. tritt der Verlust der Eigenschaft eines Rittergutes in Folge freiwilliger Parzellierung, in der Oberlausitz ein, wenn bei einem Gute nicht 500 Morgen verblieben sind.

Nach der Allerh. Kab.-Ordnung v. 11. Januar 1835 soll, wenn ein solcher Fall eintritt, zuvörderst der Besitzer des Guts von dem Kreis-Landrath zur Erklärung aufgefordert, dann weiter verfahren werden.
Ein Circular vom 22. Juli d. J. des Rgl. Landraths-Amtes zu Görlitz setzt einen Kreistag zum 14. August d. J. an und als Gegenstand der Verhandlungen a. 7: „die Abgabe eines Gutachtens über den Fortbestand der Ritterguts-Quantität des Gutes Ebersbach, welches durch den Wegverkauf des Vorwerks Ebersbach (soll heißen „Obere Vorwerk“) an seiner Substanz verloren hat. (Allerhöchste Kabinetts-Ordnung vom 11. Januar 1835).“

Ein derartiger, wenn schon unbegründeter amtlicher Erlass, wirkt sehr nachtheilig auf den Credit eines Gutes; um dieser das Besisthum gefährdenden Einwirkung zu begegnen, diene hiermit zur Nachricht:

„daß der Besitzer von Ebersbach zu einer Erklärung, wie es die von dem Rgl. Landraths-Amte selbst allegirte Allerh. Kabinetts-Ordnung befiehlt, niemals aufgefordert worden ist; daß sich aber aus derselben ergeben haben würde, wie dem Rittergute Ebersbach jetzt noch über 900 Morgen verblieben; folglich der Fall gar nicht eingetreten ist, der der Allerh. Kabinetts-Ordnung vom 11. Jan. 1837 zum Grunde gelegt ist und demgemäß die gedachte Ritterguts-Quantität dem Gutachten der Kreisstände gefesselt nicht anheim gestellt werden kann.“
Ober-Girbigsdorf, 28. Juli 1845.
von E. Escoq, Oberstlieut. a. D.

Ein weiß und roth gefleckter Hund hat sich Malergasse Nr. 27 beim Schneider Pinkus eingefunden.

Bei König in Gumbinnen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau und Oppeln bei **Graf, Barth u. Comp.**, in Brieg bei **J. F. Ziegler** vorrätig:
Köttig, C., Rg. und Schulrath, **authentischer Protest der evangelischen Kirche gegen die den symbolischen Schriften angehängte Geltung**, als Beweis, daß die sogenannten symbolischen Schriften nicht Bekenntnisschriften der evangelischen Kirche sind, und eben so wenig für Lehr- und Vorschriften in derselben gelten können. 8. geh. 20 Sgr.

Bei mir ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben, in Breslau und Oppeln bei **Graf, Barth u. Comp.**, in Brieg bei **J. F. Ziegler**:
Das Handlungshaus Hoffmann und Haase in Magdeburg, dessen Stockung und Fall.
geh. 15 Sgr.

F. Esmann in Minden.

Bekanntmachung.

Im Auftrage eines k. k. hochwohlb. oberösterreichischen Bergamts zeige hiermit an, daß auf der Alexander-Grube bei Friedrichs-Grube, auf den Theil der Gruben-Gewerkschaft:

178 Str. weißer St. (Kiesel),
312 Str. Basch- und
1000 Str. Gruben-Galmey
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden sollen. Im Begebenhaufe genannter Grube steht dazu zum **5. August e. a.** **Nachmittag 2 Uhr** ein Termin an, wozu ich Kaufsüchtige ergebenst einlade. Vor Abgabe der Gebote hat jeder Bietungslustige $\frac{1}{3}$ des Galmeywertes als Caution zu erlegen und verpflichtet sich der Käufer, den erstandenen Galmey binnen längstens 4 Wochen nach erfolgtem Zuschlage abgefahren zu haben. Auch hat ein k. k. hochwohlb. oberösterreichischer Bergamt erschienen, der jedesmalige festgesetzte Taxpreis als Angebot dienen soll.
Elisabeth-Grube bei Beuthen,
den 28. Juli 1845.

Achtzehn, Schichtmeister.

Gasthofs-Empfehlung!

Ein verehrtes reisendes Publikum erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich den hierorts auf der Neuen-Strasse gelegenen

„Gasthof zum goldenen Roß“
von dem Besitzer, Herrn Reig, pachtweise übernommen habe. Indem ich diesen Gasthof einer freundlichen Beachtung bestens empfehle, erlaube ich mir die Versicherung auszusprechen, daß für **gut eingerichtete Zimmer, gute Speisen und Getränke**, wie auch für die prompteste Bedienung stets zur Zufriedenheit gesorgt sein wird.
Nattbor, im Juli 1845.

Ferdinand Sprötte, Gastwirth.

Der Unterzeichnete wünscht wegen Ueberzahl an Pferden, eine braune englische Stute, 5' 2" groß, für jeden mittelmäßigen Reiter, und bei der Kavallerie brauchbar, für den festen Preis von 35 Friedrichsd'or; und einen braunen Poni, 4' 11" groß, $\frac{1}{2}$ Jahr alt, zum Reiten und an einem kleinen Wagen zum Ziehen brauchbar, für den festen Preis von 15 Friedrichsd'or, zu verkaufen.
Berghof bei Metzgau an der Freiburger Eisenbahn.

Gr. v. Schweinig.

Eine Wirthschafterin in mittlern Jahren, welche sowohl der Haus- als Vieh-Wirthschaft recht kundig und mit gutem Zeugniß versehen ist, wünscht zu Michaeli ein Unterkommen; das Nähere zu erfragen Hummeri Nr. 20, im Hofe eine Stiege, bei Frau Marschner.

Zu verkaufen oder zu verpachten ein in vollständigem Betrieb befindliches Fabrik-Geschäft in Oberösterreich unter vortheilhaften Bedingungen. Das Nähere bei **E. Selbtherr**, Hummeri Nr. 27.

Wer Stroß- und ganz moderne Hüte und Hauben zu billigen Preisen und prompt waschen und modernisieren lassen will, beliebe seine Bestellungen Kupferschmiedestraße Nr. 9, eine Treppe vornheraus, abzugeben.

Neuen holländischen Süßmilch-Mai-Käse
empfangt per Schiff Gelegenheit und offerirt weit billiger als bisher:

C. J. Bourgarde,
Dhlauer Straße Nr. 15.

Fliegen-Wasser,
à Flasche 6, 4 und 2 Sgr.
In Bezug der Empfehlung des Hrn. F. A. Babb in Gumbinnen, gestr. Stg. pag. 1610, trete folger heut bei.

Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Ein Gebirgs-Bauergut in romantischer und frequenter Gegend, wozu Steinofengruben-Rure gehören, welche eine gute Ausbeute sicher stellen, wird zum Verkauf angeboten. Reflektanten belieben ihre Adressen versiegelt bei Herrn C. W. Pleß, M. T. Nr. 27, in Breslau, franco abzugeben.

Neue Matjes-Heringe
in bester fetter Qualität empfehlen:

H. Kehl u. Thiel,
Dhlauerstr. 52, goldne Art.

Heute Donnerstag den 31. Juli im ehemaligen Zahnschen Garten

großes Horn-Konzert.

Carl Hartmann, Capellmeister,
Lauenzenstraße Nr. 5.

Anzeige.

Ein Gütchen, 4 Meilen von hier, in der Nähe von Dels, mit gutem Wohnhause und dergleichen Wirtschaftsgeländen, Garten, 123 Morgen Acker und Wiesen, 4 guten Pferde, 9 Stück Rindvieh, 6 Stück Schwarzvieh etc., ist für 7400 Thaler, mit 2000 Thaler Anzahlung, durch den vormaligen Gutsbesitzer **Tralles**, sofort zu verkaufen.

Waaren-Offerte.

Neuen Caroliner Reis, à Pfd. 3 Sgr., für einen Thaler 10% Pfd., besten neuen Tafel-Reis 13 Pfd. für einen Thaler, neue gebundene süße Pflaumen, 5 Pfd. für 9 Sgr., feinste geschliffene Perlgräupchen, das Pfd. 3 Sgr., Perl-Sago, à Pfd. 2 Sgr., Berliner geöff. Glanz-Lichte, à 5% Sgr. pro Pfd. und ganz trockene Soda-Wasch-Seife, 12 Pfd. für 1 Rthl., empfiehlt die Handlung des

Gotthold Eliason,

Neuschestrasse Nr. 12.

Verkaufs-Anzeige.

Sehr vortheilhaft gelegene Bauplätze vor dem Schweidnitzer Thor, mehrere schöne Häuser und Landgüter weist zum Verkauf unter den besten Bedingungen im Auftrage nach der Sekretär **Nöbchen**, Klosterstraße Nr. 27, links im Hofe auf gleicher Erde.

Wiederum erhielt ich einen neuen Transport

frisch geschossener Krick-Enten

und verkaufe das Paar zu 10 Sgr., so wie auch große Stockenten, das Paar zu 20 Sgr.

Frisches Rothwild,

von Hütten und Reule, das Pfd. $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Lorenz, Wildhändler,

Fischmarkt Nr. 2, im Keller.

Echtes Aletten-Wurzel-Dei
aus frischer Wurzel bereitet, à Flacon 4 Sgr.

E. E. AUBERT.

Bischofsstraße, Stadt Rom.

2000 Thaler

werden auf ein hiesiges Haus zur ersten Hypothek sofort gelocht durch **F. Jettel**, Große Groschengasse Nr. 6.

Würfel-Zucker,

empfangt wiederum und offerirt Nr. 1 à 6% Sgr., Nr. 2 à 6% Sgr. und Nr. 3 à 6% Sgr., bei Entnahme von 5 Pfd. und in Kisten noch billiger:

Gotthold Eliason,

Neuschestrasse Nr. 12.

Kalk-Mische

ist in Parthien zu haben in der Grüneicher Kalkbrennerei.

Fliegenwasser,

den Menschen unschädlich, die Fliegen schnell tödtend, indem man ein Stück starkes Druck-Papier auf einen Teller gelegt, stets feucht erhält. Das Glas $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Niederlage für Breslau bei **E. S. Schwark**, Dhlauer Straße Nr. 21.

Hausverkauf.

Ein Haus in einer der größten Provinzial-Städte Schlesiens in schönster Gegend, welches im besten Baustand und in Folge seiner Lage am Ringe sich zu jedem Geschäft eignet, auch gegenwärtig mit vielem Erfolge ein solches betrieben wird, ist billig zu verkaufen durch **J. E. Müller**, Kupferschmiedestraße Nr. 7.

Ein Rittergut,

mit 400 Morgen Weizenboden, 50 Morgen Wiesen, ganz neu und schön gebaut, weist, für den billigen Preis von 22,000 Rthl. zum Verkauf nach:

J. E. Müller, Kupferschmiedestraße Nr. 7.

Es ist am 29. d. M. in dem Freiburger Bahnhof eine silberne Taschenuhr verloren worden. Das Zifferblatt derselben ist mit dem Namen **Gottfried Schmidt**, in Arnoldsdorf, bezeichnet und hat römische Ziffern.

Der Finder wird ersucht, dieselbe Weisberggasse Nr. 5, 2 Treppen hoch, gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Astronomisches.

Ein von **Breithaupt** in Kassel sehr schön gearbeiteter

Theodolit

mit einem sehr guten Frauenhoferschen Fernrohr und einer sehr schönen Boussole, ein wahres Pracht- und Meisterstück, ist preiswürdig zu verkaufen bei

Arnold Schlesinger, Mechanikus,
Karlsstraße Nr. 16.

2000 Rthl.

werden gegen die genügendste hypothekarische Sicherheit auf ein **Rittergut** sofort gesucht. Näheres hierüber bei

v. Schwellengrebel, Regerberg Nr. 21.

Auf eine lange Reihe von Jahren sind aus einem Deposito à 4 pCt. jährliche Zinsen 187,000 Rthl. auf Dominial-Grundstücke sofort auszuleihen gegen pupillarische Sicherheit. Adressen sub V. 121 nimmt das Königl. Intelligenz-Comptoir in Berlin an.

Ein gut möbirtes Zimmer für einen einzelnen Herrn ist vom 1. Oktober c. ab zu vermieten. Das Nähere Goldne-Madegasse Nr. 6, zwei Stiegen.

Zu vermieten, eine freundliche Wohnung mit Küche, Stube und Stubenlammer, Rosenthaler-Strasse Nr. 10 a.

Eine Wohnung vor dem Schweidnitzer Thor ist veränderungs halber vom 1. August ab bis Michaeli billig zu vermieten. Das Nähere Junkernstraße Nr. 22, im Gewölbe.

Nr. 74 Dhlauer Straße ist eine Parterre-Wohnung von 3 neuen Zimmern für ein oder zwei einzelne Herren zu vermieten und jetzt oder Michaeli zu beziehen. Das Nähere hierüber ist 2 Stiegen hoch zu erfragen.

Eine Remise

ist zu vermieten Gartenstraße Nr. 8.

Wohnungs-Anzeige.

Mühlgasse Nr. 4, vor dem Sandthor, ist eine Wohnung, bestehend aus einer Stube und Alkove nebst Beigelaß, zu vermieten und Term. Michaeli zu beziehen.

Zu vermieten

ist ein großes Comtoir, erforderlichen Falles zum offenen Gewölbe zu gestalten, mit und ohne Remise, Junkernstr. Nr. 31.

Angekommene Fremde.

Den 29. Juli. Hotel de Silesie: H. Kaufm. Scheel a. Bissa, Reichardt a. Magdeburg, Schmidt aus Dhlau kommend. Herr Bar. v. Seydlitz a. Reisse. H. Partikulier Gabon u. Handelsmann Tomasin aus Paris. Hr. Lieut. Braune a. Barzdorf. Hr. Gutsb. Wief a. Dffig. Hr. Insp. Hanke a. Proschau. — Hotel zu den drei Bergen: H. Oberst v. Helben u. Kaufm. Girner aus Berlin, Oppenheimer a. Mainz, Praisnitzer aus Liegnitz, Schäffer und Amelung aus Leipzig, Schlinging a. Reuwerk, Köster aus Gortitz, Heymann a. Schwerin. Hr. Part. v. Obernig a. Neumarkt. — Hotel zum weißen Adler: H. Gr. v. Szembel u. Hofmeister Bazan a. Galizien. H. Kaufm. Mathias a. Hamburg, Traube aus Ratibor, Döbeck aus Stettin. H. Gutsb. von Seydebrand aus Rastab. Bruckinski aus Rußland. Herren Hausbesitzer Dolainski und Rechnungsführer Hausotter aus Wien. Hr. Handl.-Reisender

Brand a. Klobaut in Mähren. Hr. Kammerherr Gr. v. Zedlig a. Rosenthal. Hr. Rittmeister v. Lindeiner a. Gnadenfrei. Hr. Justiz-Kommiss. Kaiser a. Neustadt. Hr. Bar. von Klitzki a. Gräfenberg. Hr. Lotterie-Einnahmer Leitgeb a. Liegnitz. Hr. Buchhalter Ruchke u. Fr. Geh. Rath Licius a. Pleß. — Hotel zur goldenen Gans: Hr. Gr. von Engeström u. Fr. D. Apell. — H. Jettel a. Posen. H. Gutsb. von Dheimb aus Neuborf, von Wensierski a. Gostyn, Wientowski a. Warschau. Hr. Pastor Ramdohr aus Krenzlin. Hr. Wirthschafts-Rath Baber a. Pleß. Hr. Kaufm. Kamienski a. Kalisch. — Hotel zum blauen Hirsch: Hr. Domainenrath John a. Mogilno. H. Kaufm. Pohl aus Berlin, Heilborn a. Pitschen. Hr. Part. Pleßner a. Rosel. Hr. Gutsb. Gräber aus Blasgowitz. Hr. Hauptmann Wlach a. Lwardawa. Herr Kaplan Gieslik a. Strelitz. Hr. Registrator Hanke a. Rybnitz. Hr. Lehrer Hein a. Ujest. Hr. Gutsb. Dr. Berkowicz aus Alt-Grottkau. — Deutsches Haus: Hr. Landsch.-Rend. Wibe a. Stargard. Hr. Kaufm. Rag aus Posen. Hr. Lieutenant von Zoptendorff aus Rimpfisch kommend. Hr. Justizrat. Schneider a. Löwen. — Zwei goldene Löwen: Hr. Lieut. Boier a. Gräfenberg kommend. H. Kaufm. Gohn a. Kreuzburg, Mendelsohn aus Danzig, Salewski a. Brieg. Hr. Fabrikant Müller a. Bunzlau. — Weißes Roß: Hr. Kaufm. Bartisch aus Goldberg. Hr. Lehrer Höndsker a. Treibstadt. H. Kommissionsrä Franzke a. Liegnitz, Nürnberg a. Glogau. — Goldener Reiter: Hr. Expriester Eisner aus Neumarkt. H. Kantoren Schanter aus Hummel, Mille aus Dberau. — Hotel de Saxe: Hr. v. Radonski aus Zegocin. Hr. Gutsb. v. Storzewski aus Gr.-Herz. Posen. H. Kaufm. Härtler a. Wartenberg, Delsner a. Dels. Hr. Fabrik. Delfenthal a. Ostrowo. — Gelber Löwe: H. Pastoren Lorenz a. Pontwig, Pisch a. Jessel. Hr. Kaufm. Kaufmann a. Landeshut. — Goldener Baum: Hr. Kaufm. Birnbaum aus Trachenberg. — Goldener Hecht: H. Kaufm. Kraußadt a. Liegnitz, Wsch a. Posen, Körber a. Schönberg. — Weißer Storch: H. Kaufm. Jarislawski a. Gultschin, Engländer a. Oppeln. Privat-Logis. Am Stadtgraben 10: Hr. v. Massow a. Bromberg. — Goldene Rade-gasse 8: Hr. Kaufm. Kalisch a. Schrimm. — Schweidnitzerstr. 5: H. Kaufm. Kungen aus Ratibor, Ripper a. Zeschen. Hr. Dr. Lesser a. Posen. Hr. Superintendent Menzel aus Rosenhain. Hr. Stiftrath Kerner a. Naumburg a. S.

Geld- & Effecten - Cours.

Breslau, den 30. Juli 1845.

Geld-Course.		Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	111 $\frac{2}{3}$	—	—
Polnisch Courant	—	—	—
Polnisch Papier-Geld	96 $\frac{11}{12}$	—	—
Wiener Banco-Noten à 100 Fl.	—	—	104 $\frac{11}{12}$
Effecten - Course.		Zins fass.	
Staats-Schuldscheine	3 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$	—
Sechsd. Pr.-Scheine à 50 R.	—	88 $\frac{1}{2}$	—
Breslauer Stadt-Obl.	3 $\frac{1}{2}$	—	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4 $\frac{1}{2}$	—	—
Groscher Pos. Pfandbr.	4	104 $\frac{1}{2}$	—
dito dito	3 $\frac{1}{2}$	—	97 $\frac{1}{2}$
Schles. Pfandbr., v. 1000 R.	3 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$	—
dito dito 500 R.	3 $\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	103 $\frac{1}{2}$
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3 $\frac{1}{2}$	—	98
Disconto	4 $\frac{1}{2}$	—	—

Universitäts - Sternwarte.

29. Juli 1845.	Barometer 3.	Thermometer				Wind.	Gewölk.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.			
Morgens 6 Uhr.	27" 8, 72	+ 16, 4	+ 14, 1	1, 8	1°	D	Schleiergewölk
Morgens 9 Uhr.	8, 56	+ 17, 6	+ 17, 8	3, 8	6°	D	"
Mittags 12 Uhr.	8, 36	+ 18, 2	+ 19, 6	6, 8	11°	S	Federgewölk halbheiter
Nachmitt. 3 Uhr.	7, 78	+ 19, 0	+ 21, 4	3, 2	19°	D	"
Abends 9 Uhr.	7, 34	+ 18, 1	+ 16, 6	2, 2	33°	ESD	keine Wolken

Temperatur: Minimum + 14, 1 Maximum + 21, 4 Ober + 17, 0

Höchste Getreide-Preise des Preussischen Scheffels.

Stadt.	Datum	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
		weißer.	gelber.	weißer.	gelber.	weißer.	gelber.	weißer.	gelber.
Goldberg	16. Juli	2 —	1 19 —	1 12 —	1 3 —	—	—	27 —	—
Fauer.	26. "	1 29 —	1 21 —	1 14 —	1 4 —	—	—	26 —	—
Liegnitz.	25. "	— — —	1 22 —	1 11 8	1 3 8	—	—	27 —	—

Getreide-Preise.

Breslau, den 30. Juli.

Höcker.		Mittler.		Niedrigster.	
Weizen:	1 Rl. 22 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 16 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 10 Sgr. — Pf.	—	—
Roggen:	1 Rl. 12 Sgr. — Pf.	1 Rl. 10 Sgr. — Pf.	1 Rl. 8 Sgr. — Pf.	—	—
Gerste:	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 2 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. — Sgr. — Pf.	—	—
Hafer:	— Rl. 28 Sgr. — Pf.	— Rl. 27 Sgr. — Pf.	— Rl. 26 Sgr. — Pf.	—	—